

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

60 (13.3.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263235)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangolin 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, **Herr Wilhelmshavener Straße 38.**
Telephon-Kaufhaus Nr. 358.

Insertate werden die Hauptzeitschriften aber deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Späterer Satz nach höherem Tarif. — Insertate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 60.

Bant, Dienstag den 13. März 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend das Reichsbeschaffungsgesetz in zweiter Beratung. Sämtliche Abänderungsanträge, die gestellt wurden, verfielen der Ablehnung. Besonders lebhaft wurde die Frage der Trüchenschau diskutiert, die von der Kommission aus der Vorlage eliminiert worden war. Von unseren Genossen war beantragt worden, die Trüchenschau auf alle Schladungen, auch auf die Hausladungen auszusuchen, während die Regierungsvorlage die Trüchenschau nur für alle Schladungen mit Ausnahme der Hausladungen statuiert wissen wollte. Die Kommission hat den ganzen Paragraphen gestrichen auf Wunsch der Bayern, die bisher eine landesgesetzliche Trüchenschau überhaupt nicht haben. Katholische Abgeordnete waren denn auch die Hauptredner in diesem Streit und die Mehrheit stellte die landtümlichen Bedenken hinter die parlamentarischen Wünsche zurück. Von unseren Genossen griffen die Abgeordneten Burm, Singer und Stöckel wiederholt in die Debatte ein. Ihr Beitreten, dem Balle eine gesunde Fleischschau zuzuführen, fand aber, wie gesagt, keine Unterstützung. Heute steht die zweite Lesung des Mängelgesetzes zur Beratung.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Beratung des Kultusgesetzes fort. Die Verhandlungen verliefen im Gegensatz zu Mittwoch und Donnerstag sehr still. Wäre nicht von Professor Bischoff der Fall des gemäßigten Pastors Weingart zu Osnabrück, der die körperliche Auferstehung der Toten zu beweisen sich erlaubt hat, zur Sprache gebracht worden, so hätte es überhaupt an einem Gegenstand allgemeinen Interesses gefehlt. Minister Stadl erwiderte sich immer mehr die Herzen der Rechten. Die Beratung des Falls durch Professor Dr. Bischoff, der nicht im Geruch der Rechtsgläubigkeit steht, verärgerte ihn „unympathisch“. Er nahm die Osnabrücker unfrommen Herren, die den Regier aus seinem Amte entfernt haben, in Schutz und erklärte das Urteil der selbständigen Disziplinardebatte für rechtsgiltig und unumstößlich. Wenn ein hohes Landeskonfistorium gesprochen hat, dann hat der Landtag, in dem Katholiken, Juden und Heiden sitzen, über diese innere Angelegenheit der hannoverschen Landeskirche zu schweigen. Geschwiegen wurde aber nicht, sondern sehr lange debattiert, ohne daß irgend etwas dabei herausgekommen wäre. Zwei Priester, der konservative Pastor Schall, der die

positiv schwarze Nuance, und der nationalliberale Pastor Hadenberg, der die hellere Nuance vertritt, gerieten dabei aneinander. In dem ererbten Streit um den Begriff „evangelisch“ erwies sich Herr Hadenberg seinem Amtsrubrer aus Gladow rednerisch bedeutend überlegen. Freilich irrt er, wenn er aus der Erregung, die der Fall Weingart hervorgerufen hat, ein Erwachen des protestantischen Bewusstseins und eine Wirkung des evangelischen Glaubensgesetzes folgert. Wir sehen in der kläglichen Geschichte nur ein Symptom für die innere Zerfahrenheit der protestantischen Kirche. — Aus den weiteren Verhandlungen war nur noch die Anregung des nationalliberalen Abg. Brunner erwähnenswert, das Examen bei der Befähigung von Unter- nach Oberlehrern, diese Befähigung der letzten Schulreform, wieder abzuschaffen. In anderen Kulturländern ist dieses Examen, das den ganzen Unterricht inhaltlich und zur mechanischen Abrichtung auf die Prüfung macht, unbekannt. Nur in Deutschland wird unermüdlich gefordert, und die Belegblätter, die glücklicherweise durch alle Examina hindurch kommen, sind doch nicht länger als die Richtmaßstäbe in anderen Ländern. Aus der Einberufung des Ministerialdirektors Althoff ging hervor, daß die Befähigung dieses Examen zu erweitem ist. Sonnabend ging die Beratung des Kultusgesetzes weiter.

Eine richtige militärische Frage wurde am Donnerstag in der Budgetkommission des Reichstages behandelt. Bei der Erörterung der Gesundheitsverhältnisse in Kiautschou warf der Abgeordnete Richter die Frage auf, ob man überhaupt auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht jemand zwingen dürfte, seine aktive Dienstzeit in der Garnison Kiautschou abzuleisten. Richter bestritt nicht das Recht, Dienstpflichtige für die Flotte selbst in allen Weltteilen zu verwenden, ebenso wenig bestritt er das Recht, im Kriege Dienstpflichtige auch außerhalb Deutschlands zu verpflichten. Dagegen widerstrebe es nach seiner Ansicht den Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, Dienstpflichtige gegen ihren Willen dauernd im Frieden einer Garnison zuzuteilen in anderen Weltteilen und noch dazu unter ungünstigen Gesundheitsverhältnissen. Staatssekretär Tirpitz war anderer Ansicht. Es gebe keine Befürchtung, so führte er aus, welche die Verwendung der Wehrpflichtigen einschränke. Die Marine müsse darin freie Hand behalten. Unterstützung wurde der Redner dabei durch konservative Abgeordnete, welche es als das Recht des obersten Kriegsherrn bezeichneten,

einen Soldaten überall dorthin zu schicken, wo er dies für notwendig erachtet. — Es handelt sich aber nicht darum, ob der Soldat persönlich verpflichtet ist, einer Kommandierung zu folgen, sondern darum, wie weit das Recht des Kommandeurs geht in Bezug auf die Dislokation. In dieser Beziehung führte insbesondere Abgeordneter Grober aus, daß das in der Reichsverfassung vorgesehene Dislokationsrecht des obersten Kriegsherrn sich auf Deutschland selbst beschränke. Ein ausdrückliches Verbot der Dislokation außerhalb ist deshalb nicht vorhanden, weil man seiner Zeit solche Fälle, wie die Beförderung von Kiautschou, nicht voraussehen konnte. Aus dem neuen Gesetz über die Schutztruppen wurde auch nicht die Bestimmung, wonach Mannschaften nur freiwillig den Schutztruppen zugeteilt werden dürfen. Tatsächlich handelt es sich aber bei der Beförderung von Kiautschou um eine Schutztruppe ebenso wie in Südwestafrika. Daß das Kolonialgebiet Kiautschou nicht der Kolonialabteilung, sondern dem Marineministerium unterstellt ist, kann an den Rechtsverhältnissen nichts ändern. Staatssekretär Tirpitz führte übrigens aus, daß man auf Erzeugung der Beförderung von Kiautschou durch Freiwillige nicht bedacht gewesen sei, es hätten sich auch im letzten Jahre 3000 Freiwillige gemeldet. Dieselben seien aber durchweg nach Alter und Körperbeschaffenheit weniger geeignet gewesen zur Verwendung in dem Klima von Kiautschou. Zur Erleichterung des Beförderungsdienstes hat man dort jetzt eine Chinese-Kompanie unter deutschen Führern gebildet. Abgeordneter Grober stellte in der Kommission den Antrag, die Schutztruppe im Schutzgebiet Kiautschou hinsichtlich auf Grund freiwilliger Wehrungen zu bilden. — Graf Stolberg beantragte hinzufragen: und auf eine Verstärkung der Chinese-Kompanie Bedacht zu nehmen. Genosse Tirpitz beantragte, das Wort „freiwillig“ in der Resolution Grober zu streichen. Werde erst einmal die Verwendung von Soldaten üblich, dann müsse man mit dem Streben, die Kolonien zu erweitern, auf weitere Verwendung deutscher Soldaten gefaßt sein. Bei der Abstimmung wird die Resolution Grober-Stolberg mit Beibehaltung des Wortes „freiwillig“ angenommen. Abg. Grober hatte für die Beibehaltung des Wortes „freiwillig“ bemerkt, daß es Umstände geben könne, bei denen eine rasche Sendung von Truppen geboten sei. Es könne ein Krieg noch nicht ausgebrochen, aber doch zu befürchten sein. — Die händige Beförderung von Kiautschou besteht gegenwärtig aus einem Bataillon

Marine-Infanterie in der Stärke von 1100 Mann, einer Kompanie Feldartillerie mit 105 Mann, einer Kompanie Matrosenartillerie mit 200 Mann und einer Chinese-Kompanie. Für die Marine-Infanterie, die Feldartillerie und die Matrosenartillerie bestehen Stammkompanien in der Heimat, innerhalb deren die Mannschaften für den Dienst in Kiautschou die erste Ausbildung erhalten. Es wurde allseitig in der Kommission zugegeben, daß die Ausdehnung der Kolonialpolitik und damit der Garnisonen in den Kolonien notwendig bzw. für, immer mehr Soldatentruppen zu unterhalten, obwohl sich nicht erkennen läßt, daß deren Unterhalt, wie auch schon die aus Deutschen zusammengesetzte Schutztruppe in Südwestafrika, sich sehr kostspielig gestalten wird. Aber wir müssen ja „Blöße an der Sonne“ haben.

Bei der am 6. März festgesetzten Reichstags-Präwahl im Wahlkreise Bayreuth II wurden im Ganzen 13933 gültige Stimmen abgegeben. Hieron erhielten Bierbrauereibesitzer Johann Friedel in Oberkonreuth (Nat.) 9159 und Bildhauer Georg Frank in Nürnberg (Soz.) 4735 Stimmen. Ersterer ist mittig gewählt. Bei der letzten Hauptwahl in demselben Kreise erhielt er nur 4211 Stimmen. Unsere Partei ist also in den wenigen Jahren in jenem Kreise um über 500 Stimmen gewachsen.

Gegen die lex Heinze protestierte am Sonntag eine zweite Versammlung in Berlin, in welcher u. A. auch bekannt gegeben wurde, daß auch in Berlin ein Goethebund im Entstehen begriffen ist, welcher „an Kampfpfeilen gegen die Mächte der Finsternis“ sein soll. Die Versammlung nahm folgende Resolution einstimmig an: „Wir protestieren gegen den die Beförderung der Gegenwart beherrschenden Geist obrigkeitlicher Bevormundung, der in der folgen. lex Heinze wieder beschämenden Ausbruch gefunden hat. Wir protestieren gegen die tiefe innere Unzufriedenheit eines verletzten Anstandesgefühls, das in der künstlichen Darstellung und Raubbildung des Rutilischen Unlittlichkeits liegt. Wir protestieren gegen den Kleinmut und die freudige Gewöhnung, die nach Polizei und Staatsanwalt ruf, wo allein Selbsthilfe und Selbstberichtigung des freien Volkes fördern kann.“

Oesterreich-Ungarn.

Der sozialpolitische Ausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm am Freitag den Dringlichkeitsantrag Elmas an, nach dem die Regierung

Der Millionebauer.

Essajier Roman von Max Reger.

(Vgl. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es soll nicht wieder vorkommen, Herr Baron... Die Damen also festeln ebenfalls. Wenn sie verloren hatten, dann borgen sie sich von den Herren neues Geld und festeln schließlich ihre Uhren und Armbänder, die sie sich dann wieder schenken lassen. Es war eine ganz böse Wirklichkeit. Am andern Morgen sah man vier zerbrochene Gläser, Nigarrettenreste und angekommene Tischdecken... Graf Sirba verlegte sehr häufig dort. Ich bin überzeugt, daß er nur des Spiels wegen kam. Die Damen interessieren ihn garnicht, er hatte einen Haß auf alle. Sie konnten ihn auch nicht leiden, weil er ihnen nichts summete, falls er die Bank hielt. Ich hörte das oft. Sie nannten ihn einen Geißels. Sonst denach er sich sehr nobel... das heißt, gegen mich. Das muß ich sagen. Unter einer Doppelkrone gab er nie. eines Abends aber fand ein luxuriöser Skandal statt. Unter den Bekannten des Herrn von Bamk war auch der Sohn eines reich gewordenen Schöneberger Bau... Rentiers wollte ich sagen.“

„Können Sie sich noch erinnern, wie er die?“, fragte Hedemitt, der plötzlich sehr gespannt zuhörte.

„Gewiß. Dennike war sein Name. Ein häßlicher Mensch, aber immer die Tasche voll Geld“, fuhr Jean fort, ohne das übertriebene Gesicht seines Vaters sehen zu können, da er sich gerade an dessen Füßen beschäftigte. „An jenem Abend sprach er seinen Vater mit. Ich bekam einen Schreck, als ich den Alten sah, denn er

ging kaum durch die Thür. Wenn er lachte, stützten die Fingern... Was für Beinhelber befahlen der Herr Baron? Den grauen Knäuel? Er ist beim Schneider“, unterbrach er sich. Und als diese Angelegenheit geordnet war, fuhr er fort: „Herr von Bamk hielt die Bank. Schließlich wollte der Schöneberger auch sein Glück versuchen, aber er verlor regelmäßig. Mit Kholerischen fing er an, dann setzte er Geld und zuletzt wagte es mit Hundertmarktscheinen. Ich stand natürlich nicht dabei, aber ich hörte das alles aus seinen Reden. Jedemal, wenn er verloren hatte, sagte er: Nun ist der Ritt wieder weg... Wöglich entstand ein fürchterlicher Lärm. Als ich herein trat, lag gerade der Tisch um, samt Geld und Karten. Er nannte alle Anwesenden Spitzbuben und Schwindler und geberdete sich wie ein Wahnsinniger. Dann wollte er durchaus sein Geld wieder haben. Er behauptete nämlich, man habe die Gewinne falsch verteilt und ihm einmal einen Hundertmarktschein wegggenommen. Alles lachte aus, und die Damen hoben in das Nebenzimmer. Selbst sein Sohn konnte ihn nicht beschwichtigen. Ich glaube, er hätte Alles früh und klein gefressen. Herr von Bamk sah freudwehig aus und bestritt Alles. Graf Sirba hatte an diesem Abend nicht gespielt. Er war der Einzige, der ruhig geblieben war. Wöglich trat er vor und hat Dennike, ihm die Summe zu nennen, die er verloren habe. Es war etwas über viertausend Mark. Er zog sein Portefeuille hervor und überreichte dem Schöneberger das Geld. „Sie sind in Ihrem Rechte“, sagte er ganz gelassen, „ich habe ganz dieselbe Beobachtung gemacht. Da ich aber diesem Haule die Ehre gegeben habe, geht Gott zu sein, und da Sie mich hier kennen gelernt haben, so fühle

ich mich verpflichtet, das zu thun, wogu dieser Herr hier nicht zu bewegen ist...“ Dann trat er um seine Garderobe und ging mit dem einmaligen Bau... wollte sagen Rentier, und dessen Sohn. Seitdem habe ich ihn nicht mehr zu sehen bekommen. Es war noch von einem Duell die Rede, aber es hat, glaube ich, nicht stattgefunden... Einen Augenblick, Herr Baron... ein kleiner Jock.“ Jean griff zur Birke und eine Welle hörte er nur sein Reiden und Kraxen.

„Eine ganz merkwürdige Geschichte“, sagte Hedemitt dann. „War es denn wirklich ein Jertum gewesen?“

„Ja, darüber kann ich nichts Bestimmtes sagen. Es lagen viele Haufen Geld auf dem Tisch. Die Aufregung war groß und außerdem war wie gewöhnlich viel Wein getrunken worden... Ich habe es doch vorgezogen, um meine Entlassung zu bitten. Mein Gott, eigentlich war ja an Herrn von Bamk-Dollheim nicht viel dran. Nur halbtägiger Adel! Man muß auf seine Herrschaft etwas geben können.“ Jean sprach das sehr gelassen und mit erlichlicher Würde.

„Aber das ist ja eigentlich garnichts Schlimmes“, begann Hedemitt wieder. „Ich glaube wunder, was für schreckliche Dinge Sie mit über den Herrn Grafen erzählen würden. Das alles spricht doch nur für seine Korbelie.“

„Ja, aber das Beste kommt noch, Herr Baron“, erwiderte Jean selbstbewußt, wie ein Schauspieler, der bei einem Anfall seines Erfolges angelangt ist. „Am selben Abend noch nahm Graf Sirba dem Schöneberger Rentier fünfzigtausend Mark ab. Sie führen nämlich nach seiner Wohnung. Der junge Dennike er-

zählte das später. Er tauchte wieder auf und bat für das Bestehen seines Vaters um Entschuldigung. Herr von Bamk-Dollheim besaß eine sehr und hielt, daß Graf Sirba nur den Großmütigen und Anständigen gespielt habe, um damit zu imponieren und Vertrauen zu erwecken. Dennike soll dann noch öfter bei ihm gewesen sein.“

Hedemitt, der gerade im Begriff war, sich die Kravatte umzuliegen, machte ein verblüfftes Gesicht, denn diesen Uebergang des Berichtes hatte er nicht erwartet. In diesem Augenblick war er sehr geneigt, Sirba für etwas zu halten, was sich mit seinem vornehmen Auftreten durchaus nicht in Einklang bringen ließ. Aber Letztem pflegte mit Leuten, die aus dem Spiele ein unehrenhaftes Gemerbe machten, nicht zu verkehren. „Ich denn dieses Urteil allgemein ausgesprochen worden?“ fragte er dann. „Ich meine, sind überhaupt able Verdicts über ihn in Umlauf gewesen?“

„Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Man ist eigentlich niemals aus ihm klug geworden. Er zeigte sich immer lebenswürdig. Alle hielten ihn für einen forderbaren, geheimnisvollen Menschen... Befehlen der Herr Baron den Koffe ins Arbeitszimmer oder in den Salon?“

„Ins Arbeitszimmer“, erwiderte Hedemitt mit Betonung, trotzdem er nicht wußte, weshalb er gerade heute einen gewissen Nachdruck darauf legte, denn der große Raum mit dem schweren geschweiften Schreinskritze, dem umfangreichen Bücherregal und den Büchereien fühlte seine Bedeutung ungehörig mit demselben Rechte, mit welchem sich ein Mensch ohne Krone einen guten Richter genannt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

ein Kind, welches beim Spielen vor die Käder lief. Aufstehen hat das Kind keine erheblichen Verletzungen davongetragen.

Neubremen, 12. März.

Eine gemeinschaftliche Vorstandssitzung der Vorstände der Bürgervereine von Neubremen, Seebad, Neumede und Heppens fand am Sonntag in Seebad statt. Derselbe sollte sich auf Antrag des Bürgervereins Heppens, resp. Teil, mit der revidierten Gemeindeordnung beschäftigen, doch da vom genannten Verein keine weiteren Vorarbeiten vorlagen und andererseits der Samstag in wenigen Tagen seinem Ende entgegengeht, so beschloß man, die Sache den Bürgervereinen zur Beratung bei geeigneter Zeit zu überweisen. Zur Leitung der gemeinsamen Geschäfte der Vorstände wurde Herr Duden wiedergewählt. Des weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit den Streitigkeiten der beiden Bürgervereine Neumede und wurde diese Sache den Bürgervereinen ebenfalls zur Verfügung überlassen. Die nächste Sitzung soll bei Seebad stattfinden.

Wilsbeldshagen, 12. März.

Von der Marine. Auf der hiesigen Weich ist in diesen Tagen der 24 tons schwere Vordermasten an dem neuen im Bau befindlichen Zerstörer „C“ angebracht, dessen runde Kamme etwa 9 Meter über den Wellen hervorragt. Die Arbeiten an diesem Neubau werden jetzt nach Möglichkeit beschleunigt und haben in den letzten Wochen wieder erhebliche Fortschritte gemacht. Das Schiff soll im Mai schon vom Stapel laufen. Das Deck I ist jetzt vom Panzer „Udebrand“ befreit worden, welcher für seine demnächstige Indienststellung im Boden gereinigt wird.

Der Lloyd-Dampfer „Dresden“ ging mit dem Abgangstransport am Sonnabend Abend im Besitz des Kapitäns nach Rostock in See. Die Ausrüstungen am Hafen am Sonnabend waren sehr hinderlich und recht überflüssig.

General-Korps fuhr der Kaiser auf dem Panzer „Kunigst Friedrich Wilhelm“ nach Helgoland.

Der Chef der Marineleitung der Hofsee, Vizadmiral Thomsen, wurde zum Admiral befördert.

Durch Kabinetsordre vom 5. d. M. ist die Bildung eines zweiten Geschwaders bestimmt, welches vom Contre-Admiral v. Arnim befehligt werden wird. Die Division des 2. Geschwaders wird dem Inspektur des Torpedowesens, Kontradmiraal Freiherr v. Bodenhausen, unterstellt werden. Ferner ist die Abtrotzung einer Panzerkanonenboots-Reserve-division, die Bildung einer Auffüllungs-Reserve-division und zweier Torpedostationen für die Hauptausbildungsperiode der Flotte angeordnet worden.

Der Kreuzer „Oskar“ ist am 8. März in Coronal (Chili) eingetroffen und am beschriebenen Tage nach Valparaiso weitergegangen. Das Kanonenboot „Jitico“ ist am 9. März in Nagasaki angekommen und beschäftigt, am 11. März nach Kobe weiterzuziehen.

Strahlenberg. Von heute ab wird die Königstraße zwischen Deich- und Ballostraße und dann weiter nach Osten hin vorrücken, ferner die Mollstraße zwischen der Jagdmannstraße und der Straße östlich der Kaserne der zweiten Wehrdivision wegen Umpflasterung auf einige Tage für Fußverkehr und Reiter gesperrt sein. Der Verkehr vor und nach dem Eisenbahnhauptbahnhof wird stets aufrecht erhalten, und zwar hauptsächlich durch die Ballostraße. Während der Arbeiten vor den Einfahrten kann nur immer eine Straße werden. Nach Beendigung der Arbeiten auf den angegebenen Straßen wird in derselben Weise die Jagdmannstraße zwischen der Moll- und Offizierstraße für Fußverkehr und Reiter gesperrt werden.

Verbindung. Die Mauer- und Steinhauerarbeiten für die Verbreiterung des Trodenbocks II sollen seitens der kaiserl. Weich

am 22. März, Vormittags 11 1/2 Uhr, verbunden werden.

Neumede, 12. März.

Armenienfrage. Die Totalsumme der Gemeinde-Neumede sollen per 1. Mai 1900 bis 30. April 1901 unter der Hand bei geeigneten Leuten in Roth und Silber gegeben werden. Einmalige Kassen- und Pflanzungen sind bei dem Armenoater Joseph oder bei dem Gemeindevorsteher melden.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Gemeinde-fahrwege von Neumede per 1. Mai 1900 bis 30. April 1901 soll Freitag den 16. d. Mts., Abends 6 Uhr, in Neumeds Wirtshaus in Eschard öffentlich ausgerufen werden.

Varrel, 12. März.

Die Erhebung der Steuern findet bei der Kontroly zur Vorhohn an folgenden Tagen, Morgens von 9 bis Nachmittags 1 Uhr statt: für die Gemeinde Neumede am 17. bis 20. März, für die Gemeinde Jeterl am 21. bis 27. März, für die Gemeinde Neudorf am 28. bis 31. März.

Oldenburg, 12. März.

Die Hauptlehrstelle an der Schule zu Moorboor, Gemeinde Altensunter, ist zu besetzen. Dienstverkommen 1300 Mark. Bewerbungen sind bis zum 17. März beim Oberkollegium einzureichen.

Verkauf finden in den Staatsforsten statt am Dienstag den 13. März im Revier Bloherfeld (Käufer versammeln sich 10 Uhr Vormittags bei der Jagdhütte im Wilsbeldshagen), am Donnerstag den 15. März im Revier Streif (Käufer versammeln sich 10 Uhr Vormittags bei Nr. 113 der Eichen an der Sommer Seite des Barneführers), am Freitag den 16. März im Revier Mansholt (Käufer versammeln sich 10 Uhr Vormittags am Schiffsstrot, am fog. Vorbecker Heide) und am Sonntag den 19. März im Revier Bloherfeld (Käufer versammeln sich 10 Uhr Vormittags bei Nr. 1 der Wiesen auf der Abtriebsfläche im Walde).

Delmenhorst, 10. März.

Wies 13 Prozent Dividende konnte die Delmenhorster Anilin- und Soda-Fabrik, die sich 325 000 M., die die armen Aktionäre das in Schwärze ihres Angefichts verdient haben, sich, ihr wagt gar nicht, wie glücklich ihr seid, Arbeiter, die ihr doch mindestens 2, 3, 4 M. pro Tag bei bloß 11-12 Stunden Arbeit verdient! Doch Scherz bei Seite. Die obigen Zahlen illustrieren zur Genüge, wie in heutiger Zeit Unternehmerrückgewinn und Arbeitslöhne aussehen, man braucht kein Wort dazu zu sagen. Die Delmenhorster Anilin- und Soda-Fabrik hat außer allerlei Abschreibungen einen baaren Reingewinn von 366 466,65 M. erzielt. Von diesem Reingewinn sind außer den 325 000 M. Dividende eine 66 000 M. Landeinnahme gezahlt worden. Für den Unterjahrsabschluss, d. h. für die Arbeiter sind dabei ganze 6000 M. abgeflossen.

Bremen, 10. März.

Der Norddeutsche Lloyd hat sich von der Bürgerlich eine neue kleine Liebesgabe bewilligen lassen. Er hat sich ein Kabinetsgeschloß gekauft und feldert von Staat, er solle ihm eine abendlich gebaute Leuchtturm, die der Vereinfachung zweckmäßig werden soll, werden und bezahlen. Unser Genosse Rhein begründete den abendlichen Standpunkt unserer Fraktion. Die angelegte Leuchtturm habe der Lloyd selbst verstanden; habe er dessen Namen und Leuchtturm die die Schiffsmannschaft besser, so würde es an Matrosen nicht fehlen. Zudem werde das Schloß, wie aus der hohen Jahresrechnung sich ergibt, nur Kosten aus immerhin begüterten Familien bringen. Die Lloyd-Komitee der Bürgerlichkeit langen darauf ein, es solle ein solches auf den Lloyd und soll alle anwesenden Mitglieder Vertreter notieren die Lloyd-Forderung. Dann gab es wieder eine Steuerdebatte. Vor Jahren hätte man oben von einer Verleugung der unteren Einkommensklassen bis 1000 Mark von der Steuer nichts wissen. Jetzt will die Finanzverwaltung die Einkommen bis 900 M. freier lassen und außerdem eine Dividendensteuer einführen. Den Standpunkt unserer Fraktion vertritt Genosse Hartmann, der an der Unterseite von 1000 Mark freigestellt vorliegen und außerdem die progressive Überbelastung der Einkommen über 900 M. fordert. Der Genosse Schmidt ist der Frage hin und her und wo er endlich das Finanzbild so richtig wie noch niemals vorher

grünlich leuchte, so wolle er es jetzt doch immer Schlichter werden alle schlichten Kräfte einer Kommission überlassen. — Die Wahl der Kommission hängt den Bürgerlichen nach eine empfindliche Kritik seitens anderer Gruppen über. Die Liberalen verlangen auch jetzt wieder, unsere Genossen aus der Kommission fernzuhalten. Die Liberalen sehen, sie könnten keine Fraktionen, sondern nur Klassen, und sehen unsere Kommunistenstandpunkte durchfallen. Die Kritik über ist, inwiefern, eine ganze Anzahl Bürgerlicher Vertreter stimmte für die Wahl des Sozialdemokraten. Wohlstand ist diese Kräfte ein Komplex, das die Liberalen sich mit der Zeit zu einer nicht nur lokalen, sondern einzig vernünftigen Kräfte begeben werden. Die Kräfte vor neuen Arbeitsteilungen wird sie bringen.

Vermishtes.

Gegen die lex Heinze hat am 7. März in Berlin eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Frauenversammlung Protest erhoben und die Ablehnung einer Petition gegen den Gesetzesentwurf an den Reichstag beschlossen. — Eine Umfrage über die lex Heinze hat die Münchener „Jugend“ veranstaltet. Rudolph Birkow hat dem Blatt geschrieben: „lex Heinze ist nur Symptom der bösen Krankheit Deutschlands!“ Gabriel War antwortete: „Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde; nach dem Bilde Gottes schuf er ihn, Mann und Weib schuf er sie! Diese Arbeit für eine unanfängliche Ansicht, ist pathologisch.“ Ebenso schreibt Georg Hirt: „Die Furcht vor dem Nadeln kann ich nur pathologisch auffassen.“ Wilhelm Herz-Rüchgen meint: Sie haben alles ästhetisch ausgedacht; Ein alter Unjüng nur blieb außer Acht: Da Nachtheit soll ein Gesetz vor den Frommen, So sei's verboten, nach zur Welt zu kommen.

Die bayrische Hofe. Das „Bayr. Vaterland“ erhebt in seiner neuesten Nummer ein empfindliches Mißgeschick über die hunderttausend meiste Hofe, die jetzt in Bayern an Stelle der beliebten Hofe treten soll. Hörtlich heißt es in dem Artikel: Die Abschaffung der hunderttausend an Stangen der preussischen führt zur Entfremdung zwischen Herrscherhaus und Volk.

Willige Zettel. Aus Rostock wird berichtet: Auf eine Annonce in einer Berliner Zeitung bezieht sich mehrere Fabrikarbeiter der Porzellanfabrik „Alexanderbrunnthal“ 15 Paar „abgetragene Militärhülfen“ zu 17 M. Die Waare kam an und zeigte sich denn auch abgetragen im wahren Sinne des Wortes, wie man sie schon nicht auf der Landstraße auflesen kann, meist ohne Abzüge, mit durchgefallenen Sohlen, das Oberleder zerfallen u. s. w. Kein einziges Paar war zu gebrauchen. Das Schöne an der Sache ist, daß solche Schwindeldienste gar nicht bestraft werden können, da die Waare, wie obiger Fall zeigt, der Bestimmung gemäß ausfällt.

Ein räuberischer Liebertal wurde in der Gullentagstraße 1 zu Straßburg i. E. auf einen an dem diesem Anfall erkrankten, zu Bett liegenden Bureaubeamten von einem unbekanntem Kolporteur verurteilt. Man fand den Liebertal den der Erstickungstode nahe, geteilt und gefesselt; der Schant und die Kommode waren entbrochen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Grubenunglück. Ueber ein auf der Grube „Am nassen Fleck“ bei Guben vorgekommenes Grubenunglück, bei dem drei Bergleute ihren Tod fanden, berichtet man folgende Einzelheiten: Der Aufseher Schulz und die Lehrlinge Jach und Walter waren mit dem Zusehen eines ausgebauten Bruches beschäftigt, als schwimmendes Gestein durchbrach, die Leute überschwemmte, so daß sie erstickten. Ein vierter Bergmann wurde nur bis an die Arme verschüttet, er konnte sich retten. Alle drei Verunglückten sind verheiratet und Familienväter. Die Leiche Jachs, die mehr vorne lag, ist bereits geborgen; die Bergung der beiden anderen Leichen dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. — Ein zweites Unglück wird aus Dautzen D.-E. berichtet: Der Schlepper Johann Seevern aus Bergzinken ist auf der „Wipplowitz-Grube“ durch herabfallende Kohle verschüttet und getödtet worden. — Aus Klais (Frankreich) berichtet das „N. Z. W.“: In

folge Ausströmens von Gasen sind im Kohlenbergwerk von Teichs 10 Arbeiter erstickt. Zwei Leichen wurden bereits hervorbeordert.

In dem Hause von Gerson (Kußl), mo kürzlich sechs einbalsamierte Kinderleichen gefunden wurden, sind jetzt noch weitere Kinderleichen entdeckt worden. Die Bespizite Befürchtung des Hauses trugte jede Schuld. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß das Verbrechen erst kürzlich verübt wurde.

Die Pest in Kalkutta nimmt fürchterliche Dimensionen an. In dieser Woche sind bereits 400 Pestfälle vorgekommen. In Kalkutta ist Quarantäne errichtet worden.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 11. März. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, ist dem Reichspräsidenten der Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen nebst Begründung zugegangen.

Dalle, 11. März. Im Gesamtrentier Falle ist seit gestern der Kohlenarbeiterstreik beendet. Das Streikkomitee hat sich aufgelöst.

Heilbronn, 11. März. Die hiesige Handelskammer erucht den Reichsanwalt, Fürsten zu Hohenlohe, dem Reichsfinanzrat wegen eines unermesslichen Holzpreises mit Amerika seine Zustimmung zu verweigern.

Stuttgart, 11. März. Hier hat sich ein Komitee von Schriftstellern und Künstlern gegen die lex Heinze gebildet.

Konstantinopel, 11. März. Die russische Botschaft legt ihre Bemühungen in der Angelegenheit des Baues von Eisenbahnen in den an Persien grenzenden Gebieten vor.

London, 11. März. Die Regierung ließ dem Präsidenten Krüger mitteilen, daß sie nur gegen unbedingte Unterwerfung Frieden schließen würde.

An der Küste von Neuchâtel ist der von Portland kommende Dampfer „Planet Mercury“ mit 40 Mann Besatzung und mehreren Passagieren untergegangen.

Roskilde, 11. März. Lord Rindger befindet sich zur Zeit in Victoria Road, mo er für einen Vorstoß in die im Aufzuge befindlichen Gebiete West-Grönlands Truppen organisiert.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

London, 12. März. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Die Konflikte der fremden Regierungen sind gegen zu einer Konferenz eingeladen und erlaubt worden, die Intervention der Mächte, deren Vertreter sie sind, anzufragen, um weiteren Blutvergießen Einhalt zu thun.

Aus Durban wird gemeldet, daß vier deutsche Offiziere, die sich nach Victoria begeben wollten, dortige Wache in Lorenzo Marques von den portugiesischen Behörden angehalten und festgenommen worden sind, nachdem Genschte und Munition in ihrem Gepäck entdeckt worden waren.

Abdulgaflop, 11. März. Feldmarschall Roberts hat seinen Vormarsch bis hierher fortgesetzt. Es wurden keine Buren gefangen. Die britischen Truppen sind 25 Meilen von Bloemfontein entfernt.

Brissonn, 12. März. Eine britische Aufteilung kämpfte am Dienstag mit der Aufständischen. Auf britischer Seite wurden 19 Mann verwundet, 9 ermordet; auf Seiten des Feindes sind 5 Tode und mehrere Verwundete zu verzeichnen.

Briefkasten. W. C. Es giebt sehr viele Gerichtsentscheidungen, die sich diametral gegenüberstellen. Ein erst. Gerichtsurteil würde vielleicht ebenso zu ihrem Ungunsten, wie der Rechtskonsul zu ihrem Gunsten sprechen. Da nichts behauptet abgemacht, gilt eben das B. C. In ihrem Gewissen dürfte nur sein, daß im Voraus die Rechte gesamt werden, und hierbei in das alte Cautionsbüch, welches dreimonatliche Bindung vorzeichnet, eingetragen werden. Der Richter könnte hieraus folgern, daß, da der Richter sich in dem einen Teile — Bormanspaltung — nach der alten Vereinbarung bekennt hat, er den zweiten Teil ebenfalls stillschweigend anerkennen muß.

Bekanntmachung.

Die marine-städtische Wasserleitung wird am Dienstag den 13. Dezember von Mittags 12 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr inoffizielle Herstellung des Wasserleitungsanschlusses für den Neubau an der König- und der Wallstraße, gesperrt und zwar erfolgt die Sperrung für Pant, Bunter Straße von der Wallstraße ab, Deich, Verlängerte Koon, Marine, Dorothien, Verlängerte Kaiser- und Kaufmannstraße.

Garnison-Verwaltung.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. ein großer besser Laden an der Langen Straße mit Kabinett und Wohnung, großem Keller und Backhaus, der besonders guten Lage wegen für jedes Geschäft passend. Näheres bei

Aug. Schmidt, Ulmerstraße, Oldenburg.

Gesucht

ein **Schrling** für mein Ofenheizer-Geschäft.
G. Gerlew, Weststr. 45.

Verkauf.

Die Pferdeshändler **Gebr. Hank** zu **Wittmund** lassen am

Sonntag den 17. d. M., Nachmittags 1 Uhr an,

in und bei der Wohnung des Gastwirts **H. Rath** (Verständlicher Hof) zu Neubremen:

mehrere junge kräftige Arbeits-
Pferde,
15 bis 20 schöne Litzhauer
Doppelponys,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neumede, den 10. März 1900.

H. Gerdes,

Kustionator.

Immobil-Verkauf.

Die zum Nachlasse des vereländ. Arbeiter **Georg Deogranes** zu Wilsbeldshagen gehörigen, zu Kopperhören belegenen

beiden
Wohnhäuser

sollen öffentlich meistbietend versteigert werden. Zweiter Termin findet am **Dienstag den 20. d. Mts.,** Nachmittags 5 Uhr,

bei Gastwirth **Sperlich** zu Kopperhören statt.

In diesem Termine kann der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort erfolgen.

Neumede, 8. März 1900.
H. Gerdes, Kustionator.
Junges frisches Füllensfleisch empfiehlt **H. Freis,** West. Dorfstraße 12.

Verkauf.

Der Kaufmann **Fr. Staken** zu Bant läßt am

Dienstag den 13. März d. J., Nachm. 3 Uhr an,

bei Gastwirth **J. Gudzinow** zu Bant, Neue Wilsbeldshagen, Straße 68:

Ca. 150 Zentner
feinste Daberische- und magnum
bonum-Speise-
Kartoffeln

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neumede, 4. März 1900.

H. Gerdes,

Kustionator.
Zu verkaufen ein schönes **Fullhalb.**
H. Schütte, Bant, Fischstr. 9.

Immobil-Verkauf.

Der Herr **Peter Elvink** zu Tombeich, Hem. Heppens, beabsichtigt sein hierj. Tombeich 26 belegenes, zu vier Wohnungen eingerichtete

Wohnhaus

zum bestmöglichen Antritt durch mich zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheile ich kostenlos. Interessenten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Heppens, 2. März 1900.

H. Abels.

Gesucht sogleich

ein **Wädchen** für den Vormittag zum Reinmachen der Geschäftsräume.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Zämmliche von mir persönlich in Berlin gekaufte

Damen-Konfektion

ist jetzt eingetroffen: Regen-Paletots, Regen-Kragenmäntel, Golf-Capes, Jacketts, Kragen, Capes, Kostüme, Gummi-Mäntel, einzelne Kleiderröcke, Backfisch- und Kinder-Jacken zc. in schneidigen feinen Facons. Meine Läger dieser Abtheilung enthalten augenblicklich die stattliche Auswahl von

circa 3000 bis 4000 Piècen.

Die Preise sind wie bekannt sehr niedrigst gestellt und lade ich zur Besichtigung ohne Kaufzwang ergebenst ein.

Unbestritten größte Auswahl am hiesigen Platze!

Diese kommt am 16. März.
— 14 Personen. —

Bekanntmachung.

Die Wählung der in den Jahren 1878, 1879 und 1880 und früher geborenen Willkürpflichtigen, die noch keine entgeltliche Entschädigung erhalten haben, findet aus der Gemeinde Bant in Zerstens Gehlhause „Zum schwarzen Adler“ in Jever an folgenden Tagen statt:

1. am **Dienstag den 3. April d. J.**, Morgens 9 Uhr, die Jahrgänge 1878 und 1879,

2. am **Mittwoch den 4. April d. J.**, Morgens 9 Uhr, der Jahrgang 1880 und die Weibanten der Jahrgänge 1877, 1876 und ältere.

Nach Schluss der Wählung findet die Losung des Jahrgangs 1880 und Klassifikation der Reservisten statt. Zu diesen Terminen werden die Willkürpflichtigen in dieser Gemeinde mit der Wählung geladen, doch Willkürpflichtige, die beim Wählungsgeschäft in truntem Zustand, nicht rein gewaschen, oder nicht sauber gekleidet erscheinen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oberergerichtlicher Haft bestraft werden.

Die Willkürpflichtigen der Jahrgänge 1878 und 1879 wollen sofort ihre Losungsgeldscheine auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 1, in Empfang nehmen.

Bant, den 12. März 1900.

Der **Gemeindevorsteher.**
Meent.

Roth-, Leber- und Gälzwurst

5 Pfund 1,50 Mark, empfiehlt

E. Langer,

Neue Straße 10.

Verloren

ein Kasten mit Bleibuchstaben (H. J. 1900) in der Nähe des Meyer Bege. Abzugeben bei **A. Eden**, Neue Wilhelmshavenstr. 4.

Gesucht

2 Rodschneider.

Kr. Meener, Wilhelmshaven, Oldenburger Straße.

Diese kommt am 16. März.
— 14 Personen. —

Wirklichen Kaffee-Geschmack

befitzt Kathreiners patentirter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesundeste Ersatz für Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

Ich habe mein Geschäft
nach dem Laden

Marktstraße 28

verlegt.

Wilh. Hoting,

Geschäft für feinere Herren - Garderobe
nach Maass.

A. L. MOHR'sche neue Margarine
„MOHRA“

ist die **einzig** Sorte Margarine, welche grösseren Zusatz von **Eigelb** und **Rahm** enthält und daher vollständig so wohlgeschmeckend ist und genau so bräunt und duftet beim Braten, wie feinste Naturbutter. Ein vergleichender Bratversuch mit Konkurrenz-Margarine und mit Butter wird die Vorzüge unserer **„MOHRA“** bestätigen.

Beim Einkauf von **„MOHRA“** achte man gefl. darauf, dass der Name **„MOHRA“** an jedem Gebinde sichtbar ist.

**Einiges
Effenz**

ist sehr ergiebig, denn eine
Messerspitze voll genügt, Ge-
schmack und Farbe des Kaffees
zu verbessern.

Beste trockene geräucherte
Servelat- u. Blutwurst
5 Pfd. 4 Mk. empfiehlt
E. Langer, Neue Str. 10.

Zu verkaufen

am **Mittwoch**, Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Schuppenplatz mehrere Haufen
Erbsen- und Bohnentangen,
sowie Brennholz.

Metallarbeiter-Verein
Verwaltungsstelle Bant

Mittwoch den 14. März,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in der „Küche“ zu Bant.

Tagesordnung:

1. Erhebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht.
4. Fragekasten und Beschiedenes.

Die Ortsverwaltung.



Panorama.

Göherstraße 15, 1 Et.

Diese Woche ausgestellt:

„Godinteressant!“

Reise durch das Hiesengebirge.

Entrée 30 Pf. — Kinder 20 Pf.

5 Personen 1 Mk.

— Vereine Ermäßigung.

Gedöffnet von 10—12 Uhr Mor-

mittags, von 2—10 Uhr Abends.

Die **apartesten** Muster
und **solibellen** Qualitäten in

Gardinen

finden Sie bei

Wulf & Frandsen.

NB. Einen großen Posten

Gardinen-Reste

geben wir außerordentlich billig ab.

Unentgeltlicher

Wohnungs-Nachweis

des Hausbesitzer-Vereins Bant

Neue Wilhelmsh. Straße 66.

Anmeldegebühr 2 Wohnung 5 Pf.

ff. **helle und dunkle**

Lagerbiere

(nach Bilsener beim Münchener Akt
gebraut) aus der Dampf-Bierbrauerei
von **Hoyer** zu Oldenburg empfiehlt in
Fässern und Flaschen

W. Dwillies,

Wilhelmshaven, Marktstr. 21.

Diese kommt am 16. März.
— 14 Personen. —

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige)

Am Freitag den 9. März starb
nach kurzer, heftiger Krankheit in
Gott ergeben mein lieber Mann
und meiner Kinder tröstender
Vater

Eilert Meents Evers

im 55. Lebensjahr, was tiefbetäubt
zur Anzeige bringen

Frau Evers als Tempelmann:

nebst Kindern, Schwiegern und

Enkelkindern.

Die Beerdigung findet Dienstag

den 30. März, Nachm. 3 Uhr,

vom Trauerhause, Börsenstr. 10,
aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 1/2 Uhr wurde
uns unsere innigstgeliebte kleine

Minna

infolge heftiger Krankheit durch
den Tod entzogen. Nur 3 Jahre
war sie unsere Freude. Dieses
zeigen tiefbetäubt an

Bant, den 11. März 1900

J. Fischer u. Frau, geb. Grabe.

Die Beerdigung findet Mittwoch

den 14. März, Nachm. 3 1/2 Uhr,

vom Sterbehause, Oldenburger

Straße 17, aus auf dem Fried-

hofe zu Neuende statt.

Nachruf!

Am Freitag den 9. März starb

nach kurzer heftiger Krankheit unser

langjähriger und braver Arbeits-

kollege, der Anstreicher

E. Evers

im 55. Lebensjahr.

Ehre seinem Andenken!

Wilhelmshaven, 11. März 1900.

Seine Kollegen

der **Maler-Werkstatt der**

Kaiserl. Werft.

Die Beerdigung findet Dienstag

den 13. März, Nachm. 3 Uhr,

vom Trauerhause, Börsenstr. 10,
aus statt.

In den **Friedrichshof.**